

Der Jude als solcher ist für seinen Mitbruder ohnehin vor der einseitigen Öffentlichkeit verantwortlich. Wenn ein Jude eine obskure Tat begeht, soll das Gesamtjudentum dafür büßen. Diese Logik kann unseren Juden, an die wir uns doch schließlich in erster Linie wenden, ein Verhalten und Betragen beibringen. Berufsjournalisten oder ehrlich kämpfende Juden haben wirklich nicht den Ehrgeiz, abgedruckt zu werden; denn sie wollen ja nicht die Bewunderung der Öffentlichkeit, sondern das Verständnis — für ihre Idee — erzwingen. Er weiß aber wirklich nicht, soll er das mundgerecht vorlegen, was natürlich auf Konto der wahren, erschütternden Tatsache geht, oder sich der realistischen Gräueltat der Ereignisse bedienen.

Da Geschmack und Ansicht der Leserwelt von Beginn an verschieden und geteilt waren, kann man natürlich nicht allen Parteien gerecht werden.

Aus einer jeden Zeitung kristallisieren sich verschiedene geistige und materielle Klassen. Die Meinungsverschiedenheit ist bei uns Juden besonders ausgeprägt. Ein Jude glaubt nämlich, wenn er keine Kritik, sei sie auch grundfalsch, ausübt, dann würde ein Zweiter glauben oder annehmen, daß er von den Dingen nicht viel verstehe. Er wird nie das Niveau oder die Vorbedingung erkennen, sondern alles nur ganz wahrscheinlich, natürlich betrachten. Ergo ist die jüdische Frage eine Wahrscheinlichkeit, wie alles andere, warum soll sie wahrscheinlich behandelt werden?

Wahrscheinlich glaubt er, daß man ihm keine Unwissenheit in diesen Fragen zutraut. Es stimmt aber nicht ganz. Viele unserer Juden sind über die Wirklichkeit schon, aber nicht über das Schnecken-tempo orientiert.

Wenn unsere Juden wüßten, oder besser gesagt, nicht vergessen würden, wie traurig es um uns Juden steht, dann würden sie wahrscheinlich auch mehr Interesse für eine geistige Offensive aufbringen.

Die Seele eines Blattes zeigt treu die Zugehörigkeit und spiegelt zugleich die Auffassung des Blattes wider. Wenn sich ein Blatt als partiellos dokumentiert und sich als solches immer wieder ausgiebt, dann hat es mehr Gelegenheit und vielleicht auch mehr Ueberblick über den Stand der jüdischen Ereignisse und Fragen. Die Ereignisse werden natürlich genau so gefälscht, wie die ganze Geschichte, denn diese reproduzieren die Denkfähigkeit der handelnden Personen und zugleich das Tempo der verschleierte Wahrheit, die sie eines Tages makellos bekennen sollen.

Wenn aber unsere Juden nicht die Seele, sondern die Quellen eines Blattes im Auge behalten, dann müssen sie ihr Verständnis betonen, den Leitartikel als Richtschnur in erster Linie lesen, weil es ja der einzig ausschlaggebende Gedankengang des geistigen Kampfes ist und wie die Boulevardblätter mit Schundreportagen Gefühle hervorrufen, muß das Blatt, zumal bei brennenden Fragen, gewiß dasselbe hervorzubringen imstande sein.

Aber, wir fragen Sie, wieso, wenn unsere Juden den Wert eines Blattes nach dem niedrigen Stand seines Verkaufspreises messen?

Im Kampf für eine Idee oder für deren Erhaltung geht es nicht nach der Qualität, sondern nach der Quantität der verständnisvollen Leser, die sich die Seele und den Geist des Blattes zu eigen machen müssen, denn es ist ja ihre eigene Angelegenheit, für die sein Mitbruder so ehrlich und zäh kämpft.

Fischl.

Bosheiten der Woche

In Newyork allein wohnen mehr Juden als in ganz Deutschland. (Weshalb bloß unsere Völkchen von ihrem Judenstaat soviel faszeln?)

Elefantenfleisch ist in gekochtem Zustand oft weicher als ein Beinfleisch in einem Berliner jüdischen Restaurant.

Die **Augudah-Organisation** soll sich demnächst einer Chalukah-Organisation angliedern.

Ein **kluger Jude** sagte einst zu seiner Frau: „Alles Böse, was dir das Schicksal zufügen will, soll mich treffen. Ehe du eine Witwe wirst, will ich lieber Witwer werden...“

Kleines Mädchen: „Wie heißt Ihr kleines Baby?“
Der Irischgebackene Ehemann: „Ich weiß noch keinen Namen.“

Kleines Mädchen: „So? Woher wissen Sie dann, daß es Ihnen gehört?“

A.: „Was ist paradox?“

B.: „Wenn man von einem Stehkragen verlangt, daß er sitzen soll.“

Sie: „Ach, mein Schatz, von Brot und Wasser wollen wir leben, nur zusammen sein!“

Er: „Gewiß, mein Liebling; aber ich bitte dich, nur unter einer Bedingung: für Brot sollst du, für Wasser werde ich sorgen.“

Chef (zum Angestellten): „Wer verlangt denn dort von Ihnen, mich zu sprechen?“

Angestellter: „Ich weiß nicht, höre nur immerzu: „Zum Donnerwetter, zum Donnerwetter... nochmal...““

Chef: „Lassen Sie mich heran; es ist meine Frau.“

Graf Psalm.

Aus aller Welt

Die Not in Bessarabien

Kischinew. Der Oberrabbiner von Bessarabien Abg. Zirelson veröffentlichte einen Aufruf an die Juden in Rumänien und in der ganzen Welt mit der Bitte, den hungerleidenden Juden in Bessarabien zu Hilfe zu kommen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Tausende erloschene Augen lebendiger Skelette blicken auf euch und warten auf eure Hilfe. Die Zahl der Hungernden wächst täglich. Helft, rettet!

In diesem Monat wurden im Hunger-Rayon 11 271 Personen unterstützt. Speiseanstalten für 2029 Kinder wurden errichtet.

Plötzlicher Tod des Szigether Chassidim Rabbi Teitelbaum

Kiswarda. Der 47 jährige Szigether Rabbi ist einem Schlaganfall erlegen. Der gefeierte Chassidimrabbi Cahim Hersch Teitelbaum hatte eine sehr große Zahl von Anhängern, die ihn, dank seines vorbildlich frommen Lebenswandels und seiner großen Talmudkenntnisse treu ergeben waren. Der Dahingegangene wurde unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung nach Marmaros-Szigeth überführt und dortselbst bestattet.

Eine verhungerte Wohltäterin

Wien. Hier verstarb 73 jährig Frau Pauline Geiringer. Die Aerzte stellten als Todesursache verhungern fest. Sie sparte an ihrer Nahrung, um möglichst viel Geld für wohltätige Zwecke zu hinterlassen. Die Verstorbene bewohnte ein ehemaliges Jagdschloß der Kaiserin Maria Theresia, war Hausbesitzerin und konnte testamentarisch Werte in Höhe von beinahe vier Milliarden Kronen für städtische und israelitische Wohlfahrtsanstalten hinterlassen.

Liquidation der American-Palestine-Bank

Jerusalem. Die American-Palestine-Bank Ltd. in Tel-Awiw ist in Liquidation getreten. Die hebräische Presse schreibt die Verantwortung für die jetzige Lage der Bank der früheren Leitung zu. Alle Depotinhaber und Gläubiger werden voll befriedigt.

Eine Auszeichnung des Musikverlags „Juwal“

Berlin. Die Verlagsgesellschaft für jüdische Musik „Juwal“ in Berlin, die sich an der im vorigen Jahre in Florenz stattgefundenen Internationalen Buchausstellung beteiligt hat, erhielt soeben eine Mitteilung der Ausstellungsleitung, daß ihr für ihre Objekte das Ehren-Diplom verliehen wurde.

Die 2. Orient-Ausstellung in Palästina

Tel-Awiw. Die palästinensische Messegesellschaft teilt mit, daß während der kommenden Passah-Tage in Tel-Awiw die zweite Ausstellung für Palästina und den Nahen Osten abgehalten wird.

Die Überführung der Gebeine Nordaus nach Palästina

Wie die „Jewish Times“ aus Paris berichtet, sollen die sterblichen Ueberreste Max Nordaus im April nach Tel Awiw überführt werden. In den „Pariser Blättern“ gibt die Witwe Nordaus in einem Schreiben ihrer Freude Ausdruck, daß ihr Gatte nunmehr in Tel Awiw seine ewige Ruhe finden wird.

Eine arabisch-jüdische Aufbau-Gesellschaft

Jerusalem. Die Gesellschaft „Binjan Hajtschub“ erhielt die amtliche Erlaubnis zum Beginn ihrer Tätigkeit. Direktoren sind: Nahum Jaffe, Michel Michlin, Y. Amdusky, I.R. Taomin, Jacob Herlin, Dr. Kamel Bek, Said Al Hussein, Eli Joseph Rivlin und Nissam Oplatka.

Das Martyrium der jüdischen Studenten in Rumänien

Bukarest. Unter dem Schutz von Militär konnten heute 40 jüdische Studenten die Vorlesung des Prof. Besnea an der medizinischen Fakultät beiwohnen. Nach Schluß des Vortrages fielen die antisemitischen Studenten über die jüdischen Kollegen her und verletzten einige unter ihnen. Die Universität konnten die jüdischen Studierenden auch nur unter dem militärischen Schutz verlassen. Auf der Straße jedoch wurde die jüdische Gruppe von zahlreichen antisemitischen Studenten umringt und mit Stöcken bearbeitet. Die Juden setzten sich zur Wehr. Mehrere von ihnen wurden erheblich verletzt. Die Polizei weigerte sich zum Schutze der verfolgten Studenten einzuschreiten, obwohl sie wiederholt darum ersucht wurde.

Präsident Coolidge greift in die Einwanderungsgesetzgebung ein

Washington. In politischen Kreisen wird vermerkt, daß sich Präsident Coolidge in der letzten Zeit viel für die Einwanderungsgesetzgebung interessiert. Er begünstigt eine Milderung der Immigrationsbill in dem Sinne, daß die grausamen Härten, die zur Trennung von Familiengliedern führen, durch eine mildere Fassung aus der Welt geschafft werden. Im übrigen wünscht er, daß das gegenwärtig geltende Quotengesetz nicht abgeschwächt werde.

Bau eines jüdischen Tempels in Abbazia

Rom. In Abbazia fand dieser Tage die feierliche Grundsteinlegung für den neuen jüdischen Tempel statt, der zum Andenken an das 25 jährige Regierungsjubiläum des Königs Victor Emanuel III. erbaut wird.

Ein Zirkular über die Einbürgerung in Polen

Warschau. Der Innenminister hat an die Wojwodschaften ein Zirkular gesendet, in welchem die Bedingungen für die Einbürgerung der „Staatenlosen“ (polnische Bürger, die über ungenügende Dokumente verfügen) festgelegt sind. In Ausführung dieser Bestimmungen werden zahlreiche Juden Gelegenheit finden, die ihnen zukommenden polnischen Bürgerrechte zu erlangen und so der ständigen Ausweisungsgefahr zu entgehen.

Ein Geschenk Sir Ronald Storrs an die hebräische Universität

Jerusalem. General Sir Ronald Storrs, der Gouverneur des palästinensischen Süd-Distrikts überreichte der hebräischen Universität ein Ton-Fragment aus dem 8. Jahrhundert, auf welchem ein Mogen David eingegrät ist.

Der Rabbiner von Schaulen 80 jährig gestorben

Kowno. Am 27. Januar abends verstarb in Schaulen der in Litauen populäre Rabbi Meier Atlas im Alter von 80 Jahren. Er war in früheren Jahren Rabbiner in Libau, Kobrin, zuletzt in Schaulen und genoß einen großen Ruf als rabbinischer Gelehrter.

Ein tschechoslowakisches Konsulat in Palästina

Wie die Tel.-Comp. aus Prag berichtet, wurde am 1. Januar in Palästina ein tschechoslowakisches Konsulat errichtet.

Dr. Abraham Mark zum Oberrabbiner von Czernowitz gewählt

Czernowitz. Bei der allgemeinen Wahl wurde der Rabbiner von Biala Dr. Abraham Jacob Mark, ein Bukowiner Kind, zum Oberrabbiner der Landeshauptstadt Czernowitz, die bekanntlich eine jüdische Gemeinde von etwa 60 000 Seelen beherbergt, einstimmig gewählt.

Prof. Volterra Mitglied der russischen Akademie

Rom. Der hervorragende jüdische Gelehrte Dr. Gino Volterra, Professor an der römischen Universität und Vorsitzender des Internationalen Instituts für wissenschaftliche Forschung und der römischen wissenschaftlichen Akademie, wurde von der russischen Akademie der Wissenschaft in Moskau zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Protokolle der Weisen von Zion in Palästina

Jerusalem. Das offizielle Organ des lateinischen Patriarchats in Jerusalem „Rakib Sion“, empfiehlt in einem Leitartikel die möglichste Verbreitung der in Beirut, Syrien, erschienenen arabischen Ausgabe der „Protokolle der Weisen von Zion“. Jeder Araber, schreibt die Zeitung, insbesondere jeder palästinensische Araber, müsse dies Buch lesen, welches die verwerflichen Aspirationen der Zionisten enthüllt.

Wiederholung des völkischen Antrags auf Entelgung der Ostjuden

Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages stellte heute der Abgeordnete Frick (Nationalsozialist) den folgenden Antrag, der unter allgemeiner Heiterkeit verlesen wurde: „Für den Fall der Annahme eines Antrages auf reichsgesetzliche Regelung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den früheren Fürstenthäusern wolle der Reichstag beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1. das Vermögen der seit 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und sonstigen Fremdstämmigen ohne Entschädigung enteignet wird; 2. der seit diesem Tage durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- oder Deflationsgewinne erworbene Vermögenszuwachs eingezogen wird; 3. Kreditbanken in die öffentliche Hand überführt werden.“